

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 31. August 1881.

№ 100.

Schmutzkonkurrenz und Lehrlingszuchterei.

Seit nahezu einem Jahrzehnt üben diese zwei chronisch gewordenen Uebel ihre verheerenden Wirkungen in unserm Gewerbe aus, so daß es immer mehr den Anschein gewinnt, als solle dasselbe einem allmählichen, aber sichern Siechtum und Verfall entgegengehen und der ehemals so geachtete Buchdruckerstand noch unter das Niveau des Fabrikarbeiterstandes heruntersinken.

Oder sollte das etwa zu viel gesagt sein angesichts der großen Menge alljährlich auslernender Buchdrucker, die in bezug auf geistige und technische Ausbildung vom Fabrikarbeiter sich oft kaum noch unterscheiden und die infolgedessen meistens auch eine Bezahlung und Behandlung sich bieten lassen müssen, welche sie mit dem Fabrikarbeiter ebenfalls wieder so ziemlich auf eine Linie stellen?

Und die Prinzipale — müssen sie nicht fürchten, daß unter solchen Umständen weit eher als sonst sich eine erkleckliche Zahl der besseren Arbeitskräfte veranlaßt findet, ihnen, und sei es auch nur als „kleine Prinzipale“, Konkurrenz zu machen? Die Not des Lebens auf der einen und der Selbsterhaltungstrieb auf der andern Seite werden immer mehr auch die in der Regel bis zur Mangelhaftigkeit bescheidene Gehilfenatur eines Buchdruckers so weit über sich selbst erheben, daß sie es schließlich wagt, „für sich anzufangen“, wenn auch unter bescheidenen Verhältnissen, an welche die in Landstädten Ausgelernten ja ohnehin gewöhnt sind, so daß also auch die Zahl der Prinzipale nach und nach unverhältnismäßig sich vermehren und eben dadurch wieder die Konkurrenz sich steigern muß.

Kein Wunder deshalb, wenn eine sittliche Entrüstung gegen die Schmutzkonkurrenten und Lehrlingszüchter sich aller bessergesinnten und noch auf Standesehre etwas haltenden Prinzipale und Gehilfen bemächtigt und immer lauter und allgemeiner der Wunsch ausgesprochen wird, es möge dem schändlichen Treiben derselben endlich, und zwar so bald wie möglich, ein Ziel gesetzt werden.

Soviel aber auch schon in Versammlungen und Fachblättern, offiziell oder privatim, in Prinzipals- und Gehilfenkreisen über die Bekämpfung von Schmutzkonkurrenz und Lehrlingszuchterei verhandelt und beraten, gesprochen und geschrieben worden: ein auch nur halbwegs nennenswerter praktischer Resultat war bis jetzt damit nicht zu erzielen. Und warum? Meiner Ueberzeugung nach deshalb nicht, weil das Uebel so allgemein verbreitet und so tief eingewurzelt ist, daß es einseitig und allein weder von Prinzipalen noch von Gehilfen beseitigt werden kann, sondern nur durch das Zusammengehen dieser beiden darunter leidenden Teile, ein solches Zusammengehen aber leider bis jetzt noch nicht zu stande gebracht werden konnte.

Man wollte nicht einsehen und noch weniger eingestehen, daß Schmutzkonkurrenz und Lehrlings-

züchterei nur gemeinsam mit Erfolg bekämpft werden können, und darum suchte jeder Teil auf eigene Faust zu operieren, so gut es eben ging: hier mit Flugblättern, dort mit Lehrlingsprüfungen, und ein anderer Teil erwartet die Erlösung von allem Uebel von dem Innungsgefesek.

Alle diese einseitigen Versuche, Bemühungen und Hoffnungen aber, so gut sie auch gemeint sein mögen, werden nie im stande sein, die genannten Uebel auch nur abzuschwächen, geschweige denn sie ganz zu beseitigen. Dies wird nur dann gelingen, wenn, was nicht oft genug wiederholt werden kann, beide Teile ehrlich und aufrichtig sich verbinden zu gemeinsamem Kampfe gegen den gemeinsamen Feind. Diese Ansicht scheint, was noch das Tröstliche bei der Sache ist, auch in den beiderseitigen leitenden Kreisen immer mehr zur Geltung zu kommen; daß diese ein Zusammengehen lebhaft wünschen und anstreben, beweisen die wiederholt und auch in jüngster Zeit wieder gepflogenen diesbezüglichen Verhandlungen.

Sollten solche Versuche zur Einigung auch noch zehnmal scheitern, zuletzt müssen sie doch gelingen, dafür wird der in immer rascherem Tempo sich vollziehende Niedergang unsers Gewerbes überhaupt und ganz besonders die damit verbundene Verschlechterung der beiderseitigen materiellen Lage hinreichend sorgen; Not bricht Eisen, sie wird auch die sich lange Widerstrebenden zuletzt einigen.

Bis dieses der Fall ist und damit genannte Vereinigung sich um so rascher vollziehe, muß das Bestreben aller unserer Vereinsmitglieder, namentlich aber der leitenden und einflussreichen Persönlichkeiten, dahin gehen, alles zu vermeiden, was ein Zusammengehen hindern oder erschweren könnte, alles dagegen wahrzunehmen, was dasselbe zu fördern im stande ist; nichts aber wird hierzu dienlicher sein als gegenseitiges Vertrauen, welches am ehesten wieder zurückkehren wird, wenn beiderseits alle Vorurteile nach und nach überwunden, alle Differenzen, wie es Männern ziemt, frei und offen besprochen und ausgeglichen, irrige oder unklare Meinungen und Ansichten berichtigt und klargestellt werden.

In letzterer Beziehung möchte ich hier eine Ansicht als falsch und irrig bezeichnen, die vielfach unter unseren Mitgliedern verbreitet und auch schon in Versammlungen ausgesprochen worden ist, die Ansicht nämlich, als sei die Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz lediglich Sache der Prinzipale, die Gehilfen gehe sie nichts an. Ich halte eine solche Ansicht für unrichtig. Das Verderbliche der Schmutzkonkurrenz liegt ja doch gewiß darin, daß sie es selbst dem wohlmeinendsten Prinzipal nicht nur erschwert, sondern oft geradezu unmöglich macht etwas zu verdienen, und ihn so zwingt, am Material (was für den Gehilfen schon ein Nachteil ist) und überall, hauptsächlich aber auch am Arbeitslohn zu sparen, um nur noch etwas für sich herauszuschlagen. Ich erinnere hier nur an das verderbliche, unserer „Kunst“ ganz und gar unwürdige Submissionswesen, bei welchem ja die Schmutzkonkurrenz ihre höchsten Triumphe feiert.

Um es kurz zu sagen: bei der Schmutzkonkurrenz verdient der Prinzipal nichts, und wenn dieser nichts verdient, verdient der Gehilfe zweimal nichts. Geseht aber den Fall, obige Ansicht wäre richtig: selbst dann müßten wir die Prinzipale bei Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz unterstützen, um dadurch ihre Hilfe im Kampfe gegen die Lehrlingszuchterei uns zu sichern, von der, da dieselbe direkt zunächst die Gehilfen schädigt, die Prinzipale analog obiger Ansicht mit demselben Recht oder vielmehr Unrecht auch sagen könnten, diese gehe sie nichts an.

Es zeigt sich aber auch in dieser Sache so recht deutlich, wie eng die Interessen von Prinzipalen und Gehilfen verbunden sind und wie sie sich absolut nicht trennen lassen, wenn nicht beide Teile dabei Schaden nehmen und nur dritte Nutzen und Vorteil aus dieser Trennung ziehen sollen. Diese dritten aber sind neben dem großen Publikum, welchem die Arbeiten zu Spottpreisen geliefert werden, hauptsächlich eben die Schmutzkonkurrenten und Lehrlingszüchter, die ihre Freude daran haben, wenn Prinzipale und Gehilfen sich nicht einigen können, weil sie dann ungehindert ihr Unwesen treiben und im trüben fischen können.

Die Bekämpfung dieser Sorte von Leuten, die sich auf beiden Seiten finden (denn die Gehilfen haben leider ebenso ihre Schmutzkonkurrenten in obigem Sinne unter ihren Kollegen wie die Prinzipale), wäre eine viel eblere Aufgabe als der Streit um die paar Pfennige, welche der Gehilfe mehr oder weniger in der Woche verdienen soll. Ist es doch überhaupt traurig genug, daß die Konkurrenz unter den eigenen Fachgenossen so sehr ausarten konnte, daß sie zum schmutzigen Sumpfe geworden, in dessen giftiger Atmosphäre Prinzipale und Gehilfen kaum noch zu atmen vermögen und zuletzt ganz ersticken müssen, während wir doch durch Erfindung immer neuer und Verbesserung alter technischer Hilfsmittel schon genug unter der Konkurrenz von außen zu leiden haben und uns darum gemeinsam gegen diese wehren sollten.

Wenn ich in vorstehendem mir erlaubt habe, daran zu erinnern, daß es höchste Zeit ist, Schmutzkonkurrenz und Lehrlingszuchterei zu bekämpfen, wenn ich ferner meine Ueberzeugung unverhohlen dahin ausgesprochen, daß dieser Kampf gemeinsam von Prinzipalen und Gehilfen geführt werden muß, wenn er von Erfolg begleitet sein soll, so dürfte es die Aufgabe einer gewandtern Feder sein, Vorschläge darüber zu machen, wenn man als Schmutzkonkurrenten und Lehrlingszüchter zu betrachten und wie man diese saubere Gesellschaft zu bekämpfen hätte.

Was immer man aber auch unternehmen wird, um zu verhüten, daß unsere „Kunst“ nicht thatsächlich betteln gehen muß: neben der Gemeinamkeit aller diesbezüglichen Schritte müssen dieselben getragen und durchdrungen sein von edlem aufrichtigem Gemeingeist. Dem krassem Egoismus, dessen Deiwise lautet: Mag alles um mich her zu Grunde gehen, wenn nur ich noch fortkomme, oder: Gern will ich

ein Auge verlieren, wenn dabei mein Konkurrent beide verliert! — welche schönen Grundsätze ja eben in der schamlosen Schmutzkonzurrenz und gewissenlosen Lehrlingszucht ihren praktischen Ausdruck finden — müßte das Sprichwort gegenüber gestellt werden: Leben und Leben lassen. Ohne praktische Anwendung und Verwirklichung dieses letzten Satzes werden alle noch so schönen und klug angelegten Projekte und Pläne nicht im Stande sein, eine Besserung unserer Verhältnisse herbeizuführen. Mit dessen Anwendung aber müßte es möglich werden, die besprochenen zwei Grundübel in unserm Gewerbe wenn vielleicht auch nicht ganz zu beseitigen, da es einzelne unverbesserliche Egoisten immer noch geben wird, aber doch so einzuschränken, daß Prinzipale und Gehilfen trotz der allgemeinen Ungunst der Zeit wenigstens einigermaßen wieder ihres Lebens froh werden könnten, was bei den jetzigen Zuständen nicht möglich ist.

Stuttgart, im August 1881.

B.

Korrespondenzen.

Stuttgart, im August. Bei Gelegenheit der Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Bremen wurde, wie aus dem uns dieser Tage zugekommenen Protokoll ersichtlich, nach erstattetem Bericht des Kreisvorstehers in Bayern über die Versuche, die derselbe gemacht haben will, die Gehilfenschaft zur gemeinsamen Bekämpfung der Schmutzkonzurrenz und Lehrlingszucht heranzuziehen, und hierauf folgender Debatte seitens des Vorsitzenden Herrn Dr. Brodthaus der Gang derselben dahin recapituliert, daß die Versammlung das Verfahren des Kreisvorstehers in Bayern für korrekt gefunden habe und daß bei Festhalten an den seitens der Gehilfen dort gestellten Bedingungen das sonst wünschenswerte Zusammengehen unmöglich erscheine. Der Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, welcher das Interesse des weitest größten und speziell desjenigen Theils der deutschen Buchdrucker zu vertreten hat, der sich überhaupt um die Lebensfragen unsers Gewerbes kümmert, sieht sich zunächst veranlaßt, auf die bei der genannten Generalversammlung gemachten Ausführungen zu erklären, daß ihm bis jetzt von keiner Seite eine Aufforderung zu einem gemeinsamen Vorgehen mit dem Deutschen Buchdruckerverein zugekommen ist. Aus diesem Grunde kann die seitens des Kreisvorstehers in Bayern geführte Korrespondenz mit dem dortigen Gauvorsteher, der gewiß nicht beabsichtigte, Bedingungen zu stellen, sondern nur auf privatim gemachte Anfragen Antwort erteilte, keineswegs als ein Meinungsaustrausch der Prinzipals- und Gehilfenkorporation angesehen werden und war daher die Versammlung des Deutschen Buchdruckervereins nach unserer Ansicht nicht berechtigt, von einer Ablehnung seitens der Gehilfen zu sprechen, die doch bis jetzt noch keines Antrags gewürdigt wurden.

Der Vorstand

des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker.

* **Danzig**, 21. August. Aus Anlaß des beendeten Umbaus seiner Doffzin gab der hiesige Buchdruckereibesitzer Herr Richard Schrotz am 20. d. M. dem bei ihm beschäftigten Personale ein solennes Fest in dem Speichischen Etablissement zu Heubude, wohin ein mit Grün und Flaggen hübsch dekorierter Dampfer die Teilnehmer beförderte hatte; das Programm bestand aus Gesellschaftsspielen und Tanz im Walde, einer Bootfahrt auf dem Landsee, Abendessen und Ball. Die Festlichkeit verlief in bester Weise. — Die Schrotz'sche Druckerei ist eine der ältesten; die früheren Besitzer hießen nacheinander Lohde, Wozon, Labietzki und Matzke. Der Vater des jetzigen Inhabers feierte schon vor vielen Jahren das 25 jährige Geschäftsjubiläum, ebenso auch später dasjenige des noch heute thätigen Faktors Müller. Die in diesem Verlage herausgegebenen Wogen der Zeit stammen aus dem Jahre 1848 und sind die älteste hiesige Zeitung.

A. G. Leipzig, 25. August. Die Erwähnung des Buchdruckereibesitzers rechte Kupferschmieds Wagner in der Altenburger Korrespondenz vom 21. d. veranlaßt mich, einige heitere Züge aus dem Geschäft dieses Herrn mitzuteilen, die jeden nur ein wenig mit Phantasie Begabten anzureizen geeignet sind, sich selbst die schönste Humoreske in Gedanken zuzulegen. Es war im Jahre 1878, als unter der Leitung des allen Kollegen wertens Setzers Hammel die Druckerei neuingerichtet ins Leben trat. Ueber das Minimum gab's nicht, trotzdem „aus Gefälligkeit“ oft bis in die Nacht hinein um ein Butterbrot gearbeitet wurde — was geschieht nicht oft, wenn sogar die politischen Seiten einer Setzerseele ange schlagen werden, wenn es gilt, ein „demokratisches“ Blatt in die Höhe zu bringen! Dazu wurde das Korrekturlesen über Mittag besorgt. Trokdem war dem Herrn W. die Zahlung von 19,50 Mk. zu viel, obgleich seine pedantische Kontrolle dafür bürgte, daß angestrengt gearbeitet wurde; kurz, er ließ „berechnen“ und weil ihm jemand mitgeteilt haben mochte, daß irgendwo pro tausend Buchstaben 30 Pf. gezahlt werden, nahm er einige Blätter und zählte bei jedem derselben die Buchstaben von Anfang bis Ende, die Annoncen eingeschlossen, auf dem Papiere nach. Das Resultat war die Behauptung seinerseits, daß die Setzer überhaupt unmöglich 25 Mk. verdienen könnten, was ihm nur schwer auszureden war. Herr W. war übrigens noch „Redakteur“ — was er als solcher leistete, wollen wir billig mit Schweigen übergehen; ferner machte er auch dann und wann den Schriftgießer, indem er Platabuchstaben in Sandformen goß — „aber fragt mich nur nicht wie“ — und ließ endlich als praktischer Mann behufs Erlases der teuren Fleistege Cicerostege vom Zimmermann herstellen. Die Vereinsmitglieder strichen unter diesen Verhältnissen die Segel und überließen den diversen „Ratten“ das Schiff. (Im Anschluß hieran nehmen wir Bezug auf eine uns von anderer Seite zugegangene Mitteilung über das erwähnte Geschäft, wonach Herr Wagner die Doffzin nicht verkauft hat, sondern der in Nr. 98 erwähnte Herr Regel nur als Kompagnon bei ihm eingetreten ist. Herr Wagner soll übrigens die Druckerei weniger des Geldinteresses wegen als der von ihm herausgegebenen volksparteilichen Zeitung zuteile gegründet und jährlich bedeutende Zuschüsse zu jener geleistet haben. So löblich das an und für sich sein mag, so ist es andererseits doch recht unverständlich, warum er den von ihm erstrebten volksparteilich-demokratischen Staat bei der Arbeiterschaft dadurch am besten in Kredit setzen zu können glaubt, daß er derselben niedrige Löhne bezahlt. Red.)

C. A. Rom, im August. Das phlegmatische Sichgehenlassen scheint bei den Italienern ein unausrottbares Uebel zu sein. Nicht eher kommen sie ihren wichtigsten Verpflichtungen nach, als bis mit erstem Nachdruck gegen die Saumseligkeit vorgegangen wird. Dieser Fehler macht auch unserm Zentralkomitee viel zu schaffen; bald hat es gegen die ungebührliche Menge Kassenrestanten, bald gegen das Ausbleiben der Komiteebeamten bei den regelmäßigen Sitzungen, bald gegen die Unvollständigkeit des Delegiertenkörpers zu kämpfen. So ist gegenwärtig nicht weniger als das Viertel sämtlicher Verbandsitze in Rom unvertreten, unbekümmert um die dort zu verhandeln, die so nahe berührenden Interessen. Nach mannigfachen vergleichlichen Aufforderungen, sich über die Abfindung ihrer Delegierten schlüssig zu machen, hat sich das Zentralkomitee genötigt gesehen, den säumigen Verbandsitzen die hohe Bedeutung dieser Vertretung vor Augen zu führen und sie öffentlich aufzufordern, unverzüglich zu den betr. Wahlen zu schreiten. — Die Befürchtung, daß die Arbeitslosigkeit sich noch höher steigern könnte, ist in den jüngsten Tagen zu einer erschreckenden Wahrheit geworden, denn in der zweiten Hälfte des August hatte der Bestand der Freien die enorme Höhe von nahezu 50 erreicht, von denen 32 keinen Anspruch auf Unter-

stützung aus dem regelmäßigen Fonds haben und auf die aus freiwilligen Steuern aufgebracht Mittel angewiesen sind, aus welchen ihnen wöchentlich nur 5 Lire (etwa Mk. 3 1/2) verabreicht werden können. Den Lamentationen der gänzlich Unbeschäftigten schließen sich noch die der Halbbeschäftigten an. Eines teils beklagen sie sich, daß sie Sehern, welche viel später als sie engagiert und ins gewisse Geld gestellt worden, nachgesetzt seien, anderenteils über die Protektion einzelner, welche von Prinzipalen, Direktoren und Faktoren bei Verteilung der Arbeiten bevorzugt würden. Mit derartigen regelmäßigen und Extra-Unterstützungssteuern werden wir hier gar nicht mehr fertig, denn abermals steht eine neue bevor. Dem Seherkomitee ging in den jüngsten Tagen ein Schreiben des Stadtrats zu, für die Unterstützung der Familien der zu den diesjährigen Mandatwahlen einberufenen Kriegsreserveisten eine Subskription zu eröffnen und den Betrag an die von der städtischen Behörde für diesen Zweck eingesezte Kommission abzuliefern, welche die Verteilung auf sich nehmen würde. Sollte das Verbandskomitee es jedoch vorziehen, diese Sorge selbst in die Hand zu nehmen, so sollte dasselbe die Namen der zu unterstützenden Familien der Kommission angeben. Das Verbandskomitee hat denn auch unverzüglich die nötigen Schritte gethan und die betr. Subskription ausgeschrieben mit dem Ansuchen um möglichste Beteiligung, damit dieser Akt der Wohlthätigkeit oder vielmehr der Pflicht von der Kollegenschaft selbständig ausgeübt werde. — Damit der Ueberfluß an Gehilfen ja keinen Rückgang erleide, unterhält die Druckerei des Hospizes San Michele immer etliche 20 Böglinge, welche samt und sonders des Aboces kaum mächtig sind. Das Komitee wird hoffentlich angefaßt dieser Ueberflutung von Kunstjüngern, welche unsere Kunst zu zerstören droht, nicht müßig zusehen, sondern geeignete Maßnahmen treffen, um die in dieser Anstalt „Ausgebildeten“ von den kollegialen Kreisen und Institutionen fernzuhalten. Es ist leider eine alte Erfahrung, daß gerade diejenigen Anstalten, welche unter der Leitung von Priestern und Mönchen stehen, den bürgerlichen Gewerben die schädlichste Konkurrenz machen. — Eine ebenso nachteilige Konkurrenz steht den freien Industrien in dem Gewerbebetriebe der Strafanstalten gegenüber. In der Druckerei der römischen Staatsgefängnisse erhalten die dort Beschäftigten pro Tag 50 Centesimi (40 Pf.), während der tarifmäßige Minimalverdienst für den freien Arbeiter in Rom auf 5 Lire angenommen ist. Was ist von solchen Mitgliedern zu erwarten, wenn sie nach verbüßter Strafreise in die bürgerliche Gesellschaft zurückkehren? Werden sie nicht um jeden Preis sich anbieten, um nur Unterkommen zu finden? Die großen Staatsdruckereien anderer Länder nehmen den Privatdruckereien manche Arbeiten weg, aber die in denselben arbeitenden Gehilfen werden doch wenigstens bei fester Stellung angemessen bezahlt und durchschnittlich wohl besser als in vielen der römischen Staatsoffizinen. — Die Tarifkommission arbeitet rüstig an den betr. Vorlagen, welche unmittelbar nach ihrer Beendigung der Prüfung der Gehilfenschaft übergeben werden sollen. Ueber die auf den Satz der täglich erscheinenden Zeitungen bezüglichen Grundlagen bin ich schon heute im Stande einige Mitteilungen zu machen. Die Zeitungsarbeit wird ohne Ausnahme in Kommandite ausgeführt. Preis und Verteilung werden nach gegenseitiger Uebereinkunft festgesetzt. Ebenso wird der Metteur von der Kommandite-Gesellschaft gewählt; ihm steht auch die Aufsicht über den regelmäßigen Gang der Arbeit zu. Bedingung ist, daß er nicht allein das Vertrauen der Mitglieder, sondern auch des Druckereidirektors besitzt. Die die Kommandite regelnden Normen sind: a) Die Bezahlung des Satzes erfolgt nach dem bestehenden Tarif für den Betrag der von jedem Seher gelieferten Zeilen. b) Der Metteur erhält gewisses Geld und beträgt dasselbe das Mittel des Verdienstes der Paketseher; außerdem täglich noch eine Lire mehr für seine Verantwortlichkeit und die Verpflichtung,

den regelmäßigen Gang der Arbeit zu überwachen.
c) Jeden Sonnabend werden die gesetzten Zeilen an die Paketseher und das gewisse Geld an den Metteur ausbezahlt, etwaiger Ueberschuß wird unter alle gleich verteilt. Für Arbeitseinteilung und Verpflichtungen wird den an einer Zeitung Arbeitenden ein eigenes Reglement aufgesetzt, dem sie sich unbedingt zu unterwerfen haben. Bei täglich erscheinenden Zeitungen, ausschließlich deren, welche Sonntags aussetzen, hat nöthentlich jeder Seher und der Metteur abwechselnd einen freien Tag.

Rundschau.

Das „Freie deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethes Vaterhause zu Frankfurt a. M.“ — so lautet der langatmige offizielle Titel — hat es sich auch zur Aufgabe gestellt, die deutsche Sprache zu reinigen und namentlich von allen Fremdwörtern zu befreien. Dieses Streben führt natürlich — so heißt es im diesjährigen „Goethe-Jahrbuch“ von Prof. Dr. Ludwig Geiger — zu großen Seltsamkeiten; ihre Bücher erscheinen nicht in Kommission, sondern in „Beforgung bei F. A. Brodhaus“; sie legen ihre Briefe nicht in Kouverts, sondern in „Briefhüllen“, sie lassen sich von ihren Schriften keine Korrekturen, sondern „Verbesserungsabzüge“ schicken und lassen dieselben statt in Oktav in „Majuelbogen“ abdrucken; sie sagen statt der undeutschen Redaktion „Herausgeberchaft“ und sprechen von „wissenschaftlichen Venerbungs-Abhandlungen“ (Dissertationen) und „Teilkünstlern“ (Spezialisten). In den Berichten des Hochstifts heißt es weiter, wie in einem Frankfurter Blatte angeführt ist, statt Sonett: Klang-Gedicht, statt Gymnasium: Gelehrtenschule, statt Antiquariat: Altbuchhandlung und — unglaublich, aber wahr! — statt Saarlouis: Saarludewig.

Von Sacher-Masoch soll in Leipzig vom 1. Oktober ab eine Revue großen Stils erscheinen, die im Geiste internationaler Humanität wirken will. Drucker Grefner & Schramm.

Die in Mainz erscheinende Wochenschrift Katholische Stimme geht mit dem 1. Oktober ein.

Patentregister. Die Maschinenfabrik Augsburg hat ein Patent auf eine Rotations-Druckmaschine mit einem Druck- und mehreren Satz-cylindern, Fischer & v. Langen Neuerungen an Lettern-Setzmaschinen, Faber in Magdeburg Neuerungen an Ofenanlagen für die Herstellung von Papiermatrizen und Stereotypen angemeldet.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckereibesetzers Theodor Staben zu Rattowitz ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 7. September vormittags 11 Uhr anberaumt.

Die Buchdruckerei der Witwe Raiger in Nürnberg ist in den Besitz des Herrn Albert Klein übergegangen.

Der Correspondent hat in Schlotheim einen Namensvetter, der ganz merkwürdig schlecht gedruckt ist. Zwei uns vorliegende Nummern haben etwa das Aussehen ungeratener Bürstenabzüge. Wir möchten den Herrn Kollegen hiermit freundlichst gebeten haben, sich eine Presse oder, wenn diese vorhanden sein sollte, einen Drucker zuzulegen, um die Correspondenten-Familie nicht in Mißkredit zu bringen.

Der Buchbinder D. Pfau wurde vom Landgericht Stuttgart wegen Verbreitung verbotener Schriften zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Komorn, der Vaterstadt Jokais, wurde am 20. August an dem Hause, in welchem der ungarische Dichter geboren ist und das seit 1848 der dortigen israelitischen Gemeinde gehört, in feierlicher Weise eine Gedenktafel enthüllt. Die Gedenktafel ist aus rotem Marmor gefertigt und trägt die Inschrift: „In diesem Hause wurde Jokai am 19. Februar 1825 geboren“ in ungarischer Sprache.

Der Ausweis des englischen Generalpostamts für das Verwaltungsjahr 1880/81 zeigt wiederum eine bedeutende Zunahme des Postverkehrs. Die Post beförderte im erwähnten Jahre 1.176.423.606 Briefe (Zuwachs gegen das vorhergehende Jahr 4,3 Proz.), außerdem 122.884.000 Postkarten (Zuwachs 7,4 Proz.), 248.881.000 Kreuzbandsendungen (Zuwachs 16,3 Proz.) und 133.796.000 Zeitungen (Zuwachs 5 Proz.). Von den erwähnten Sendungen gelangten durch Nachlässigkeit der Absender gar viele nicht an ihre Adresse, nicht weniger als über 5.300.000 Briefe, ca. eine halbe Million Postkarten, 4 Millionen Kreuzbandsendungen und 400.000 Zeitungen konnten wegen mangelhafter Adresse nicht abgegeben werden, ja mehr als 27.000 Briefe (darunter 1340 Wertpapiere im Betrage von nahezu 5000 Pfd. St. enthaltend) waren ohne jedwede Adresse in die Briefkästen geworfen worden, während über 4000 Sendungen von der Post zurückgehalten wurden, weil sie Fische, Würste, auszukopfende Vögel, lebendige Käschchen, tote Ratten und andere unzulässige Gegenstände enthielten. Das Telegraphenamts beförderte im verfloffenen Verwaltungsjahre 29.966.965 Depeschen (um 3.419.828 mehr als im vorhergehenden Jahre). Beträchtliche Fortschritte hat wieder das mit der Postanstalt verbundene Sparkassen-Institut gemacht. Der Betrag der Einlagen erreichte am Ende des vorigen Jahres die beispiellose Höhe von 33.744.637 Pfd. St. Zur Bewältigung des Post- und Telegraphenverkehrs sind im ganzen etwas über 47.000 Personen angestellt, worunter sich 2000 Frauen befinden. Die Bruttoeinnahmen der Post beliefen sich auf 8.367.311 Pfd. St., die Ausgaben auf 5.440.665 Pfd. St., der Reinertrag somit auf 2.926.646 Pfd. Sterl.

Eine englische Buchhandlung beabsichtigt, ein literarisches Werk herauszugeben, wie ein solches in der englischen Litteratur noch nicht existiert, nämlich einen Index der in der englischen Dichtung vorkommenden Charakterfiguren, deren Anzahl auf 40 — 45.000 veranschlagt wird. Das Buch soll nur den Namen der Persönlichkeit, den Titel des Buches, in welchem sie vorkommt und den Namen des Autors geben. Da ein solches Werk offenbar für sehr viele Leute ein großes Interesse hat, so findet sich vielleicht ein deutscher Verleger, der die Idee auf dem deutschen Litteraturgebiete verwertet.

Die Eigentümer der Zeitschrift Republican der Stadt Jowa ersuchten wiederholt vergeblich die städtischen Behörden, die Häuser der Stadt zu nummerieren. Als alle Vorstellungen nichts halfen, nummerierten sie schließlich die ganze Stadt, 2500 Häuser, auf eigene Kosten.

Gestorben.

In Gaisburg bei Stuttgart der Buchdruckereibesitzer Käser.

In Hamburg-Altona am 18. August F. B. J. Albers, 54 Jahre alt — Lungenemphysem; am 6. August der Seher-Invalide Ludwig Baudel, 73 Jahre alt.

In Leipzig am 22. August der Seher Dominik Neirath aus Erier, 34 Jahre alt — Lungenleiden; am 27. August der Seher Karl Zung Hans aus Leipzig, 22 Jahre alt — Lungenleiden.

In Offenbach (Waden) der Seher Franz Josef Längle nach dreiwöchentlicher schwerer Krankheit, 52 Jahre alt.

Briefkasten.

X. R. Ihre gut gemeinten Vorschläge sind zur Zeit nicht gerechtfertigt, in dessen werden wir dieselben verwerten, sobald wieder Ebbe eintritt. Londoner Ausstellungen schon erwähnt. Logik und Stil der Inserate sind nicht immer auf Konto der betreffenden Zeitung zu setzen. — s. Pref.: Wir halten den fraglichen Satz als eine Reklame für das genannte Blatt. Legt man dort dem Blatte Wert bei, so brauchen Sie ja den betr. Sehern nur dasselbe zuzusenden. — S. & Sch. in Mannheim: Der Aufenthaltsort ist vielleicht durch ein Inserat zu erfahren. — S. & Co. in Nürnberg: Früher wäre Ihr Inserat auch nicht aufzunehmen gewesen. Die gleichzeitige Einblendung des Betrags ist im Interesse einer geordneten Geschäftsführung bei der Menge kleiner Aufträge unerlässlich. — R. in Marburg: S. Numpy bei Rafemann.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die Herren Gau-, Orts- und Bezirkskassierer (letztere sofern sie die Beiträge zur Zentral-Invalidentasse direkt einsenden), welche mit der Abrechnung pro 2. Du. 1881 noch im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselbe baldigst an den Hauptkassierer einzusenden. Die am 15. September noch rückständigen Gau- und Ortsvereine werden ohne jede weitere Mahnung im Corr. veröffentlicht.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Obergau. 2. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 1721,20 Mk., Nachzahlungen 89,20 Mk., Invalidentasse 933,80 Mk., Nachzahlungen 184,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 700 Mk. Summa 3628,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 871,30 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 223,60 Mk., sonstige Unterstützung 30 Mk., sonstige Ausgaben 9,60 Mk. Als Vorschuß pro 3. Du. zurückbehalten 1000 Mk. Ueberschuß eingekandt 1494,30 Mk.

Ostpreußen. 2. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 678,80 Mk., Nachzahlungen 58 Mk., Invalidentasse 298 Mk., Nachzahlungen 28,80 Mk. Summa 1063,60 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 61,35 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 14 Mk., Invaliden-Unterstützung 91 Mk. Ueberschuß eingekandt 897,25 Mk.

Posen. 2. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kaffe 453,60 Mk., Nachzahlungen 35,20 Mk., Invalidentasse 226,20 Mk., Nachzahlungen 22 Mk. Summa 737 Mk. — Ausgaben: Reisegeb. 201,80 Mk. Ueberschuß eingekandt 535,20 Mk.

Rheinland-Westfalen. Für das laufende Geschäftsjahr ist der Gauvorstand aus folgenden Herren zusammengesetzt: G. Stodt, Vorsitzender, Th. Kulofs, Kassierer, E. Heine, Schriftführer, Th. Beckmann und E. Kleebauer, Beisitzer. Briefe sind also von jetzt an G. Stodt, Königsstraße 48, I., Verichte und Gelder wie bisher an Herrn Th. Kulofs, Kopstadtstraße 25 in Essen, zu richten.

Paderborn. Der Seher Dskar Laube aus Dresden wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber der hiesigen Ortskasse nachzukommen. — Richard Heuschkel, Seher aus Gilsenburg, wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Buch einzulösen, d. h. den noch restierenden Betrag einzusenden bei Vermeidung des Ausschusses.

Obergau. 2. Du. 1881. Es steuerten 456 Mitglieder in 57 Orten. Neu eingetreten sind 37, wieder eingetreten 3 (die Seher Emil Schliep aus Stettin, Max Adeler aus Potsdam und Dskar Dombrowsky aus Gonsawa), zugereist 48, abgereist 86, ausgetreten 3 (Fritz Becker, S. aus Kolberg, wegen Etablierung, Friedrich Lange, S. aus Ranöberg a. M., mit Nesten, Albert Schild, S. aus Bublitz in Pommern), ausgeschloffen 5 Mitglieder (die Seher Wilh. Hoth aus Oranhow bei Neubrandenburg, Karl Wetzel aus Erbsdorf bei Freiberg, Fr. Albrecht aus Bindischholzhausen, Max Fr. Tagewel aus Berlin, sämtlich wegen Nesten, August Peters aus Ribnitz wegen Unterschlagung von Vereinsbeiträgen), gestorben 1 Mitglied (Georg Meyer, S. aus Stettin). Mitgliederstand Ende des Quartals 353. — Konditionslos waren 21 Mitglieder 185 Wochen, krank 28 Mitglieder 108 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona die Seher 1. A. Meisterhans, geb. in Zürich 1861, ausgelert daselbst 1879; 2. U. S. W. Müller, geb. in Krewelsh (Mecklenburg) 1859, ausgelert in Riga 1878; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. C. Schulz, 2. Alsterstraße 47, 5.

In Leipzig die Seher 1. Otto Gottschalk, geb. in Pirna 1862, ausgel. daselbst 1880; 2. Wilh. Hoth, geb. in Neubrandenburg 1861, ausgel. daselbst 1880; war schon Mitglied; 3. Otto Keltzsch, geb. in Reudnitz 1856, ausgelert in Leipzig 1874. — Aug. Meyer, Eisenstraße 8.

In Soest der Seher Ludwig Lauterbach, geb. in Soest 1860, ausgel. daselbst 1878. — A. Gentschke in Paderborn, Neuer Stadtteil 215.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden ersucht, den Seher Richard Feigmann aus Altenburg (Osterrand-Thüringen 127), welcher sich gegenwärtig auf der Reise befindet, darauf aufmerksam zu machen, daß er endlich seinen Verbindlichkeiten in Frankfurt a. M. nachkommen und den dort schuldenden Betrag von 17,05 Mk. sobald wie möglich an den Verwalter einsenden möge.

Stuttgart, 29. August 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

Leipzig (12838)

empfehlen als Spezialitäten:

Rotationsdruckpapiere
f. Werkdruck- (absolut holzfrei)
farbige Prospektpapiere
zu äusserst billigen Preisen. [294]

Schriftgiesserei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei - Einrichtungen, System
Didot, sind stets am Lager.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fraktur- und
Antiqua-, sowie den modernsten und
geschmackvollsten Zier- Titelschriften
und Einfassungen, Pariser (Didot'schen)
Systems, sind stets am Lager.

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Rudolph Becker, Leipzig
empfiehlt
Einfache und Doppel-Schnellpressen
Neueste Cylinder-Tret-Schnellpressen
Tiegeldruckpressen
Regale, Kästen, Setzschiffe
Winkelhaken
Cylinderüberzüge etc.

In Hamburg ist eine kleine Buchdruckerei mit Hand-
presse besonderer Umstände halber spottbillig zu
verkaufen. Offerten unter H. X. 972 an Rudolf
Mosse, Hamburg. (H. 13026) [317]

Maschinenmeister

der mit der Zweifarben-Maschine vertraut, sich über
seine Fähigkeiten ausweisen kann und streng solid ist,
wird vom 15. Oktober ab für dauernd verlangt. Gehalt
vorläufig Mk. 25. Auch findet ein gewandter Geher
dauernde Stellung. Offerten sub H. 316 befördert
die Exped. dieses Blattes. [316]

Gesucht auf sofort ein geübter und solider, in
allen Branchen erfahrener und zuverlässiger
Maschinenmeister, welcher zugleich im glatten Satz
etwas bewandert ist und das Punktieren mit über-
nimmt. Gründliche Kenntnis der Maschine (Eisenbahn-
bewegung) ist erforderlich. Kondition dauernd.
J. Hoffmann & Co., Rienburg a. W. [323]

Zur selbständigen Leitung einer Buchdruckerei mit
täglich Zeitung sucht ein in allen Branchen seines
Fachs, besonders im Zeitungswesen erfahrener Buch-
drucker geübten Alters Stellung als

Geschäftsführer.

Derselbe ist streng ehrenhaften Charakters, besitzt die
besten Nachweise über seine technische Befähigung sowie
Prima-Referenzen, ist kautionsfähig event. auch bereit,
sich mit Kapital an einem rentablen Geschäft im stillen
zu beteiligen. Offerten unter M. 7721 befördert
Rudolf Mosse in Stuttgart. (St. 12938) [314]

Ein Faktor

einer grössern Druckerei Livlands mit tägl. Zeitung
vorstehend, mit der Redaktion vertraut, geborener
Deutscher, sucht Familienverhältnisse halber bald in
Deutschland ähnliche Stellung. Vorzögl. Referenzen.
Ansprüche mäßig. Gef. Off. sub J. H. 8 postlagernd
Dorpat (Rußland) erbeten. [324]

Ein gewandter Redakteur, mit dem Zeitungswesen
vertraut (auch mit der Administration), sucht die
Leitung eines Provinzialblattes in Süddeutschland
zu übernehmen. Off. sub Redakteur Nr. 13033
durch Rudolf Mosse, Leipzig. (13033) [318]

Ein junger, tüchtiger, im Zeitungs-, Accidenz- und
Werkdruck erfahrener [313]

Maschinenmeister

sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder später
dauernde Kondition. Gef. Off. sub Schiffr. A. D. 29
an die Exped. der Konst. Zeitung in Konstanz erbeten.

Ein junger Buchdrucker

im Satz sowohl wie an der Maschine gleich tüchtig, sucht
per sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse stehen
zu Diensten. M. Bachmann, Rimplsch i. Sch. [322]

Ein tüchtiger Rotationsmaschinenmeister sucht Kon-
dition. Off. sub A. C. 319 durch die Exped. d.
Blattes erbeten. [319]

Ein älterer Maschinenmeister

tüchtig im Illustrations-, Werk-, Stereotypen- und
Accidenzdruck, der event. auch eine Zweifarbenmaschine
verstehen kann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
dauernde Kondition. Offerten sub A. Z. 320 durch
die Expedition d. Bl. erbeten. [320]

Ein im Bunt-, Illustrations- u. Plattendruck tüchtiger
sowie mit der Zweifarbenmaschine und Gasmotor
vertrauter Maschinenmeister sucht Kondition. Gef.
Off. an E. Donath, Leipzig-Lindenau, Weststr. 3.

Zweierlei werten Geschäftsfreunden zeigen wir ergebenst an, dass
wir mit dem Guss der

Curziv Rundschrift

bereits begonnen haben, und sehen Aufträgen darin entgegen. — Probe-
blätter stehen sofort zu Diensten.

Offenbach a. M.

Rudhardsche Gießerei. [315]

Gustav Toelle

Papierfabrik Wildenfels i. S. [210]

liefert billigst

Rotations- und Formatdruckpapiere.



Galvanische
Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—,
unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nach-
nahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÜBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Buchdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin.		4
5	FISCHER & WITTO. HONDERSTUND & PRIES.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:
Die Lehre vom Accidenzsatz. Ein Leitfaden für Schrift-
setzer von Alexander Waldow. 15 Bog. gr. 4.,
elegant ausgestattet, mit farbiger Linienfassung
und mit vielen Satzbeispielen. Preis 4 Mk.
Anleitung zum Rund- und Bogensatz nach einer neuen
Methode von Louis Ferber. Preis 2,50 Mk.
Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Erschienen
17 Hefte zu 1,75 Mk. pro Heft. (Die Blätter sind
den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdrucker-
kunst entnommen. — Wird fortgesetzt.) [g
Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 70 Blätter
aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdrucker-
kunst. Preis geb. 20 Mk.
Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger.
Beträge franco per Einschulungskarte erbeten. Bei Bestellungen von
3 Mk. an erfolgt dann franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und
Oesterreich. Beträgen unter 3 Mk. sind 20 Pf. Porto beizufügen.
Nachnahmeforderungen expediere nicht franco.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Sonntag den 11. September, vormittags 10 Uhr:

Fortsetzung der Außerordentlichen Generalversammlung vom 29. Juli

im Restaurant zum Johanniethal, Hospitalstraße 11,
erste Etage.

Tagesordnung:

1. Wahl eines zweiten Vorsitzenden an Stelle des
Herrn Paul Schmidt.

2. Statutenberatung.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.
— Der Saal wird 10 1/2 Uhr geschlossen.

Der Vorstand
des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Ludwig Schumann, 1. Vors.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bekanntmachung.

Die wöchentlichen Beiträge werden laut Beschluß
der ordentlichen Generalversammlung vom 26. August
von nächster Sammlung ab wie folgt erhoben: All-
gemeine Kasse 60 Pf. (inkl. 40 Pf. für den Unter-
stützungsverein Deutscher Buchdrucker), Hauptfranken-
kasse 45 Pf., Invalidenkasse 30 Pf., Witwenkasse 10 Pf.,
Zweigkasse 25 Pf., Verwaltungsbeiträge 30 resp. 15,
10 und 5 Pf.

Leipzig, den 29. August 1881. Der Vorstand.

Inserate (pro Zeile 25 Pf. für etwaige Expedition der
Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des
Betrags per Postanweisung aufgenommen. — Kleine Wer-
träge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken à 3 Pf.
eingesandt werden.